

# Auf dem Weg zur GVO-freien Fütterung

**Rinderfütterung** Sollen Milcherzeuger auf Importsoja bei der Fütterung verzichten? Durch Vorgaben von Discountern stellt sich die Frage immer häufiger. Alternativen wurden auf einer Tagung von Hansa Landhandel in Zeven aufgezeigt.



Foto: Hübeler

Rationen für Hochleistungskühe können auch ohne Sojaschrot auskommen.

Die Produktion und Fütterung ohne Gentechnik bleibt ein sensibler Bereich. Um die Produktion von Lebensmitteln ohne Gentechnik gut und sicher hinzubekommen, ist in der Kette Futtermittel - Landwirtschaft - Verarbeiter - Supermarkt eine klare Kommunikation und enge Zusammenarbeit wichtig. Das war der Tenor einer Futtermitteltagung von Hansa in Zeven.

Die Materie ist kompliziert. Die EU regelt die Zulassung und Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO). Danach gilt eine Positivkennzeichnung, also die Pflicht zur Kennzeichnung von GMO und ihren Verarbeitungserzeugnissen, so dass eindeutig klar ist, wo GMO enthalten sind.

Nicht gekennzeichnet werden Produkte, die mit Hilfe von GMO oder durch GMO hergestellt werden. Damit sind Futtermittelzusatzstoffe (Vitamine, Aminosäuren, Enzyme, Farbstoffe etc.) kennzeichnungsfrei, die mit Hilfe

von gentechnisch veränderten Organismen produziert werden, ebenso wie die Milch, das Fleisch und Eier von Tieren, die GMO-Futter gefressen haben.

## Ein freiwilliges Siegel ohne Gentechnik

Das deutsche Gentechnikgesetz verbietet den GMO-Einsatz bei Lebensmittelzutaten und Futter, wenn die Lebensmittel als frei von Gentechnik vermarktet werden. Ein Siegel „ohne Gentechnik“ für Lebensmittel wird vom Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V. (VLOG) vergeben. Schon 2009 hat das Bundeslandwirtschaftsministerium dem VLOG diese Aufgabe übertragen. Dieses Siegel kann freiwillig ausgelobt werden. Nutzer unterliegen dann aber einer Zertifizierung und müssen die Vorgaben des VLOG-Standard einhalten.

„Am häufigsten loben Vermarkter das Siegel bei Eiern und bei Geflügelfleisch aus, erst danach folgen Milchpro-

dukte und Teigwaren“, erklärt Birgit Maier-Stein. Um tierische Produkte als „frei von Gentechnik“ zu kennzeichnen, gibt es Fütterungsfristen.

Für die Nutzung des Siegels ist eine Dokumentation nötig, u.a. über den Futtermittelbezug und den Zukauf von Tieren.

Maier-Stein empfiehlt, bei Futterbestellungen schriftlich darauf hinzuweisen, dass die Ware nach europäischen Verordnungen Nr. 1829/2003 und 1830/2003 nicht GMO-kennzeichnungspflichtig sein darf und zur Herstellung von „ohne Gentechnik“ gekennzeichneten Lebensmitteln geeignet sein soll.

Für die Futtermittelwirtschaft ergeben sich aus der Bereitstellung von GMO-freiem Futter weitreichende Beprobungen des Futters, die auch für Mahl- und Mischanlagen gelten. VLOG-zertifizierte Futtermittel sind vom zertifizierten Unternehmen mit der Formulierung „VLOG geprüft“ und/oder dem Siegel „VLOG geprüft“ zu kennzeichnen.

Es erfolgen regelmäßige Kontrollen der „ohne Gentechnik“-Produktion von Lebensmitteln. Im Fokus der Kontrolle stehen Dokumentation, Warentrennung, Monitoring und Deklaration. Ein Knackpunkt sind GMO-Verschleppungen.

Futtermittelunternehmer müssen Ware zurückholen, wenn die GMO-Verschleppung über 0,9 Prozent liegt. Diese Toleranz ist gebunden an die Bedingung, dass die Verschleppung zufällig/technisch unvermeidbar ist.

## Andere Proteinquellen für die Kühe gezielt nutzen

Thomas Engelhard gab einen Überblick zu Fütterungsmöglichkeiten für Hochleistungskühe ohne Sojaschrot. „Wer auf Importsoja, insbesondere GMO-veränderte Sorten, verzichtet, muss eine andere Proteinquelle für die Kühe beschaffen.“

Zur Alternative stehen gentechnisch unveränderte einheimische Eiweißfuttermittel mit hoher Rohprotein- und N-Effizienz, z.B. Rapsprodukte (insbesondere Rapsextraktionsschrot), Körnerleguminosen (Ackerbohnen, Erbsen, Lupinen, Sojabohnen), Schlempen (DDGS, DGS), Birtreber oder auch Sonnenblumenextraktionsschrot.

Es sei eine wiederkäuergerechte Fütterung und bedarfsgerechte Energieversorgung anzustreben bei angepasster (Roh)Proteinversorgung. Hier seien die Bedarfsnormen einzuhalten ohne Vorhalten und Sicherheitszuschläge.

Nach bestehenden Möglichkeiten könnten die Proteingehalte der Rationen abgesenkt werden. „Zudem ist auf eine hohe Grobfutterqualität zu achten“, so der Experte. „Dazu gehört auch eine gute Silage mit hohem Proteinwert, Energiegehalt (insbesondere Gras-silage) sowie Eiweißgehalt (z.B. Leguminosensilage, u.a. Luzerne).“ Dr. Heike Engels